

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 74 (2003)
Heft: 4

Artikel: Berührer/innen für Menschen mit Behinderung : ein Tabu wird gebrochen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERÜHRER/INNEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Ein Tabu wird gebrochen

Menschen mit Behinderung sind oft auch in ihrer Sexualität benachteiligt. Pro Infirmis Zürich lässt deshalb Berührer/innen ausbilden. Das sind Frauen und Männer, die körper- und geistig-behinderten Menschen ein intimes, sinnliches und erotisches Erlebnis vermitteln.

«Wir werden oft als geschlechtslose Wesen betrachtet, doch hat jeder Mensch, auch Behinderte, ein Recht auf sexuelle Erfahrung, Zärtlichkeit und sinnliches Erleben», meint Nina Dorizzi, selber im Rollstuhl. Behinderte Menschen, insbesondere schwer- und geistigbehinderte, haben oft aufgrund eingeschränkter Mobilität, Kommunikationsfähigkeiten und bestimmter Informationsdefizite viel weniger Möglichkeiten, die eigene Sexualität zu entdecken, zu entwickeln und auszuleben. So sind sie wie in anderen existenziellen Lebensbereichen auch – oder vielmehr sogar besonders – beim Tabu Thema Sexualität auf Unterstützung angewiesen. Dies hat Pro Infirmis Zürich im Rahmen ihrer Arbeit mit behinderten Menschen immer wieder fest gestellt.

Deshalb hat sie sich entschlossen, Angebote im Bereich Sexualität zu fördern. Eines davon ist das Projekt Berührer/innen.

Berührer/innen bieten Menschen mit Behinderung Hilfestellungen zum Erleben der Sexualität an, wie Zärtlichkeit, Körperkontakt, Sexualspiele, Handentspannung. Dabei berücksichti-

gen sie die speziellen Bedingungen und Bedürfnisse von Menschen, die es auf Grund ihrer Behinderung schwer haben, auf dem normalen Weg Partner/innen für intime Beziehungen zu finden. Zum Beispiel weil sie mehr Zeit benötigen, besondere Aufmerksamkeit in der Kommunikation bedürfen oder einfach, weil herkömmlicher Sex nicht funktioniert. Die Berührer/innen werden ihre Kunden und Kundinnen, falls gewünscht, auch an ihren Wohnorten besuchen. Pro Infirmis Zürich organisiert die Ausbildung zu Berührer/innen. Als Kursleiterin konnte *Nina de Vries* aus Holland gewonnen werden, eine

Pionierin auf diesem Gebiet. Ihre eigene jahrelange Erfahrung als Sexualbegleiterin haben ihr ermöglicht, einen Ausbildungslehrgang zu kreieren, der die diffizilen Aufgaben auf sensible Art vermittelt. Angesprochen sind jetzt couragierte Frauen und Männer, die sich als zukünftige Berührer/innen für behinderte Menschen sehen und sich dazu ausbilden lassen wollen.

Informationen zur Ausbildung

Berührer/in:

Pro Infirmis Zürich,
Hohlstrasse 52, Postfach, 8026 Zürich,
Tel. 01 299 44 11

Das Thema nach Innen tragen!

Höchstwahrscheinlich lebt die grösste Zahl der Menschen mit einer Behinderung, die mit dem Projekt «Berührerinnen» angesprochen werden sollen, in stationären Einrichtungen. Für deren Betreuungspersonal ist die Auseinandersetzung mit diesem urmenschlichen Lebensbereich Alltag, die Umgangsweise hiermit so vielgestaltig wie es unterschiedliche Menschen und Institutionen gibt!

Dem Thema «Sexualität» wohnt die Kontroverse unvermeidlich inne, weil die jeweils persönliche Haltung meist unreflektiert zum Anspruch mutiert, eine verbindliche Moral bzw. Verhaltensvorgabe für alle definieren zu wollen.

Wer aber bestimmt in einer Institutionen die Sexualmoral?

Pro Infirmis und die Menschen mit einer Behinderung konfrontieren die Institutionen mit dieser Frage! Die in den Institutionen lebenden Menschen werden sie beantworten, ob sie es merken oder nicht. Spätestens, wenn ein Heimbewohner/eine Heimbewohnerin mit einer Behinderung nach einer Berührerin/einem Berührer fragen wird!

CURAVIVA wird das Thema noch vertieft angehen.

Daniel Vogt

Fachbereich Erwachsene Behinderte